

Memeler Dampfboot.

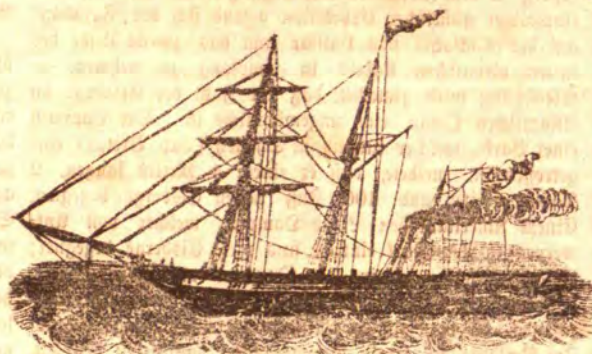
N^o 155.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr^onumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 7. Juli.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Pettizeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 7., Nachmittags 2 Uhr im Auktionslokale große
Wasserstr. Verkauf von Herren- und Knabenhüten; 3 Uhr,
auf dem Kreisgerichte General-Auktion; 4 Uhr, beim Kreis-
baumeister Meyer Submission wegen Umlegung von 300 M.
Pflaster auf der Memel-Ailfiter Chaussee.

Politische Wochenschau.

In Deutschland wird die Situation unausgesetzt
von dem kirchenpolitischen Konflikte beherrscht. Während
im Uebrigen die politische Arbeit ruht, sahen die kirchlichen
Fragen fort, die Gemüther zu beschäftigen und aufzuregen.
Die Konferenz der Preussischen Bischöfe in Fulda ist
zum Abschluß gekommen, und hat, wie es heißt, Vermitt-
lungsvorschläge nach Berlin gesandt. Ein Ergebnis läßt
sich aber, wie wir wiederholt hervorheben, von den Ver-
handlungen und Vorschlägen der Bischöfe für jetzt nicht
erwarten. Sie haben ohne Zweifel die Ueberzeugung
gewonnen, daß der Staat, wenn er fest bleibt, als Sieger
aus dem Kampfe hervorgehen wird, und deshalb haben sie
das Verlangen nach Beilegung des Kampfes. Aber sie
haben sich selbst in eine so große Abhängigkeit von der
Curie und der ultramontanen Demagogie gebracht, daß sie noch
nicht im Stande sind ihre Unterwerfung unter das Gesetz
zu erklären, wodurch doch allein dem Conflict ein Ende
gemacht werden könnte. Für's Erste ist daher nicht an einen
Waffenstillstand, nicht einmal an einen Frieden zu denken.

Die Niederlage der Ultramontanen in der Bayrischen
Abgeordnetenkanzlei ist erfreulich, aber sie ist noch keines-
wegs entscheidend. Eine Entscheidung kann in Bayern
nur durch eine erhöhte Regsamkeit und Thatkraft der na-
tionalen Elemente herbeigeführt werden. Die Ueberzeugung
aber wird sich, und darin liegt die Bedeutung der neuesten
Kämpfe, in immer weiteren Kreisen Bahn brechen, daß
Bayerns Selbstständigkeit keinen größeren Feind hat, als
die Ultramontanen, und daß kein gewissenhaft auf das
Wohl seines Landes bedachter Bayerischer Staatsmann
sich der Pflicht entziehen kann, dem Reich zu geben, was
des Reiches ist.

Die Nachrichten vom Befinden des Kaisers lauten
fortdauernd günstig. — Das Kronprinzliche Paar hat sich
zu einem längeren Aufenthalt nach England begeben. —
Fürst Bismarck ist nach Kissingen abgereist.

In Oesterreich ist die Zeit der Parteilage einge-
treten, in Ungarn legt der Reichstag noch seine Ver-
athungen fort.

In Frankreich ist das Ereigniß des Tages der
Tagesbefehl des Präsidenten Mac Mahon an die Truppen,
welche die Revue von Longchamps mitgemacht haben. Es
geht daraus hervor, daß der Marschall entschlossen ist, die
ihm übertragenen Vollmachten gegen jeden Angriff, er
komme von welcher Seite er wolle, zu verteidigen. Seine
Aeußerungen haben bedeutenden Eindruck gemacht. Die
Franzosen sind ganz in der Stimmung, sich Jedem zu
unterwerfen, der einen festen Willen zeigt. Die Frage ist
nur ob des Marschalls Thaten seinen Worten entsprechen
werden.

Spanien ist in Trauer über den Verlust seines
tüchtigsten Feldherrn, des greisen Generals Concha, der bei
dem Angriff gegen die Stellungen der Carlisten den Helden-
tod fand. Die Regierungstruppen haben eine schwere
Niederlage erlitten, deren Folgen sich noch nicht absehen lassen.

Im Englischen Unterhause hat der bekannte Irish
Agitator Butt den Antrag auf Errichtung eines Irish
Sonderparlamentes gestellt, der indessen mit großer Mehr-
heit abgelehnt ist.

In Italien scheint die Linke zu einer sehr ent-
schiedenem Haltung gegen die Regierung entschlossen zu sein.
Ob Herr Minghetti eine Kammerauflösung wagen wird,
ist wieder zweifelhaft geworden. Der Papst wird von den
Donapartisten zu einem Eintreten für die Sache des
kaiserlichen Prinzen bearbeitet.

Die Holländische Ministerkammer hat noch ihres
Abschlusses ebenso die Dänische.

Aus Asien verlautet von Conflicten Rußlands mit
Chiwa, die indessen doch wohl eine friedliche Erledigung
finden werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 3. Juli. [Zur Situation.] Der
Bundesrath ist gestern endlich in die langersehnten Ferien
gegangen, nachdem er die Vorarbeiten für das allgemeine
Deutsche Civilgesetzbuch zuvor in sichere und bewährte
Hände gelegt hat. Die aus elf hervorragenden Juristen
bestehende Commission, deren Zusammensetzung in der
gestrigen Sitzung erfolgte, vereinigt in sich die Namen
bedeutender Vertreter der Wissenschaft und Praxis. Gleich-
zeitig aber ist den Partikulargesetzgebungen der einzelnen
Bundesstaaten vollauf Rechnung getragen, so daß außer
Preußen, auch Baiern, Sachsen, Baden, Württemberg und
Elsaß-Lothringen in der Commission besonders vertreten
sind. Ueberraschen könnte es, daß der Unterstaatssecretair
Dr. Friedberg, der einen wesentlichen Antheil an der
Reform der Deutschen Justizgesetzgebung hat, der Com-
mission nicht angehört. Der Umstand erklärt sich
lediglich aus dem Wunsche des Dr. Friedberg, nicht in
die Commission gewählt zu werden. Wer an seiner Stelle
vom Reichskanzler zum Präsidenten ernannt werden wird,
ist ungewiß, doch scheint der Präsident des Leipziger Ober-
handelsgerichts Dr. Pape, welcher der Commission gleich-
falls angehört, die meisten Aussichten in dieser Beziehung
zu haben.

Was seit gestern über das Befinden des Fürsten Bismarck
bekannt ist, bestätigt in vollem Maße die schon gebrachte
Melbung, daß der Aufenthalt in Varzin eine durchaus
günstige Wirkung auf den Kanzler geübt hat. Mit dem
Rücktritt der nervösen Reizbarkeit hat sich auch die frühere
joviale Stimmung wieder eingestellt, die man in der Um-
gebung des Fürsten stets als günstiges Anzeichen betrach-
tet. Als gestern eine Deputation aus Chemnitz dem
Reichskanzler den kostbar ausgestatteten Ehrenbürgerbrief
dieser Stadt überreichte, wurde sie zum Diner geladen,
auf dem Fürst Bismarck in ungezwungener Laune und
anheimelndem bestem Wohlsein den Wirth machte. Nur
wenn die Hüfte den Dienst verrichten sollen, merkt man
die Spuren der überstandenen Krankheit, und um auch
diese endlich zu beseitigen, hofft man von den Quellen
Kissingens das Beste. Wie wenig man im Auswärtigen
Amt übrigens an irgend welche Zwischenfälle in den näch-
sten Wochen rechnet, zeigt der Umstand, daß auch der
erste Hilfsarbeiter des Kanzlers Geheimre Regationsrath
Bucher sich heut mit längerem Urlaub nach der Schweiz
begiebt.

Als König Albert von Sachsen nach dem Tode seines
Vaters den Thron bestieg, legte er die bis dahin geführte
erste Armeeinpektion, welche die von ihm im Kriege be-
fehligten drei Armeecorps (1, 5 und 6) umfaßte, nieder.
Es scheint, daß die bis dahin vacant gebliebene Stelle
jetzt von Keunen und zwar mit dem bisherigen comman-
dierenden General des Gardecorps, Prinzen August von
Württemberg besetzt werden soll. Als Nachfolger des letz-
teren wird der frühere Chef des Militärkabinetts, General-
Lieutenant von Tresckow genannt, während ein anderes
Gerücht den in Hannover residirenden Prinzen Albrecht
für diese Stelle designirt bezeichnet, indeß anscheinend auf
einem Mißverständnisse beruht.

Die „Germania“ erklärt heut bezüglich aller ihren
Behauptungen zuwider laufenden Nachrichten von Frie-
denspropositionen der Bischöfe und von eingeholter Ge-
nehmigung des Papstes sehr kurz angebunden folgendes:
„Wer die Darstellung der Sachlage, wie wir sie gegeben
haben, nicht für wahr halten will, der mag es vorläufig
bleiben lassen; binnen Kurzem werden ihn die Thatfachen
belehren, wer Recht hatte.“ — Interessant ist auch
die Bemerkung des Blattes über eine von liberaler Seite
ausgesprochene Ansicht, nach welcher dem kürzlich erschiene-
nen Leitartikel der „Germania“, der die Petition des
Bisthumsverwesers Hahne an den Kaiser behandelte, eine

Polemik gegen diesen Führer der „feindlichen Majorität“ enthalten
gewesen sei. Die „Germania“ schreibt hierüber; „Warum
diese Interpretationskünste auf uns ungeheuer komisch wir-
ken, können wir leider nicht auseinanderlegen; wir möch-
ten nur soviel verrathen, daß diese Auslegung unseres
Leiters bei Niemandem mehr Heiterkeit erregen wird, als
bei dem Herrn Bisthumsverweser von Fulda selbst.“ —
Danach ist noch anzunehmen, daß jener Artikel, in wel-
chem gleichzeitig auch die Existenz von Friedensvorschlägen
fategorisch in Abrede gestellt wurde, direct oder indirect
auf Herrn Hahne selbst zurückzuführen ist.

D. R.-C. Die Verhältnisse der Diocese Gnesen-Posen,
über die in letzterer Zeit mehrfache, und wie wir bestätigen
können, richtige Nachrichten in die Presse gedrungen sind,
geben den besten Maßstab für die demnächst zu erwartende
Haltung des katholischen Clerus ab. Die unzweideutigsten
Anzeichen liegen vor, daß die Siegesfanfaronaden, provocirt
durch die Auslassungen der „Provinzial-Correspondenz“, ab-
solut jedes thatsächlichen Anhalts entbehren. Dagegen er-
weist die unnachlässliche Strenge, mit welcher die Staats-
regierung in dem Kirchenconflicte vorgeht, ihre erspriechlichen
Früchte in der Diocese des ehemaligen Erzbischofes von
Gnesen-Posen ganz augenfällig, und man kann die sicherste
Hoffnung hegen, daß gleich wie in dieser Diocese, so auch
in Westphalen ihre Wirkungen ganz entschieden nicht aus-
bleiben werden.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Special-Correspondenz.]
Es wäre wunderbar, wenn die hiesige Presse den Besuch
des Großfürsten Constantin am Wiener Hofe hätte vor-
übergehen lassen ohne wieder tapfer „contre la Prusse“
in's Horn zu stoßen. Dem unbefangenen Beobachter
würde es freilich schwer werden, in dem lediglich auf per-
sönlichen Gründen beruhenden Besuch des Russischen Groß-
fürsten in Wien irgend ein Deutsch-feindliches Moment zu
erkennen. Allein unsere Chauvins haben schärfere Augen.
Ein Wiener Winkelblatt die „Tagespresse“ liefert ihnen
den Stoff zu einem allerliebsten Entresfet, in welchem sich
in höchst komischer Weise eine erkünstelte Schadenfreude
über das gedemüthigte Preußen ausdrückt. Das Wiener
Blatt schreibt nämlich: „Die vereinigten Armeen Rußlands
und Oesterreich-Ungarns bilden zusammen eine Macht, mit
welcher man rechnen und vor welcher sich Jeder beugen
muß, der es wagen wollte in Europa die Rolle des
Dictators zu spielen.“ „Das ist ein Ton“, ruft die
„Patrie“ aus, „den man in Preußen nicht mehr gewohnt
ist. Er enthält ein bedeutames Zeichen und eine Folge-
rung aus jenen erhebenden Worten des Czaren in England über
die Nothwendigkeit, den Europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.“
Wenn die „Patrie“ nur ihre eigenen Landsleute von
dieser Nothwendigkeit ebenfalls überzeugen wollte, sie würde
dann nicht nötig haben, ihr politisches Urtheil mit der
Entdeckung einer gegen Preußen gerichteten austro-russischen
Allianz zu compromittiren. — Morgen, Donnerstag, trifft
der Herzog von Laroquesoucauld-Biacca von seinem Lon-
doner Posten hier ein. Wie ich höre, wird er sich in
der Commission, welche seinen Antrag auf Wiederherstellung
der Monarchie durchzuberathen hat, in längerer Rede hören
lassen. Daß alle diese Versuche heute mehr als je aus-
sichtslos sind, werden Sie aus den Ereignissen so gut
entnommen haben, wie man hier allgemein davon über-
zeugt ist. Mag der Tagesbefehl des Marschalls in Bezug
auf Form und Adresse noch so verschieden beurtheilt wer-
den, ein Gutes hat er gehabt, indem er die Gewißheit
verschaffte, daß den Antrieben der Präsidenten, von wel-
cher Seite sie auch kommen mögen, schonungslos begegnet
werden soll. Die National-Versammlung aber kann den
Marschall nicht desavouiren, ohne sich selbst mit ihrem
Septennatsbeschuß auf's Aergste bloßzustellen. — Am näch-
sten Montag findet auf der Präsidenschaft in Versailles
ein großes Fest zu Ehren des Geburtstags Mac Mahons
statt, der an diesem Tage in sein 67. Jahr eintritt. Das
diplomatische Corps wird, soweit es noch beisammen
ist, dem Feste vermuthlich beiwohnen. — Für die Bot-

Schaft in Berlin ist ein neuer Attachee in der Person des Mr. de Ginefons ernannt worden, welcher auch bereits auf seinem Posten abgereist ist. Man will hier wissen, daß der junge Diplomat wichtige Depeschen dem Comte de Contant - Wiron überbringt, doch will ich es Ihnen überlassen, den Inhalt derselben zu errathen.

Welchen Eindruck wird das neue Manifest des Grafen von Chambord auf die Franzosen machen? Wird man in demselben ein Entgegenkommen, oder eine erneute Befestigung des alten Standpunktes des Grafen sehen? Wie man in legitimistischen Kreisen über die Intentionen des Grafen urtheilt, ergibt sich aus einer interessanten Unterhaltung zwischen dem Pariser Times-Correspondenten und einem angesehenen Legitimisten. Nach einer Erörterung der jüngsten parlamentarischen Vorgänge und der von den Legitimisten bei denselben eingenommenen Haltung erklärt der Gewährsmann des Correspondenten, daß er nicht mit Sicherheit wisse, ob der Graf demnächst ein Manifest erlassen werde, und läßt dann fort: „Was ich versichern darf, ist, daß er nichts von seinen früheren Erklärungen in dem am 5. Juni 1871 geschriebenen Briefe zurücknehmen wird, in welchem er so stolz und in so nicht mißzuverstehender Weise die weiße Flagge aufgehißt hat. Er hat Jahre lang nachgedacht und alle Folgen seiner Erklärung erwogen. Das mag für verkehrt und hartnäckig gehalten werden, aber mögen die Leute sagen, was sie wollen. Er betrachtet sich als die Personification eines Prinzips, daß in seinen Händen nicht verlegt werden darf und daß eines Tages die Rettung Frankreichs sein wird. Herr L. Brun und seine Freunde wissen gar wohl, daß er in diesem Punkte nicht schwanken wird u. s. w. Aus dem weiteren Verlaufe der Unterredung geht hervor, daß der Graf niemals die Tricolore acceptirt hat und daß man unter den Legitimisten überzeugt ist, das Land und die Armee werden bereitwillig die weiße Flagge annehmen. Diese Aeußerungen sind wohl geeignet, das Verständniß der wahren Bedeutung des gegenwärtig ziemlich unerwartet erschienenen Manifestes zu erleichtern. Der Graf erkennt das Zweikammer-system an, wie er ja auch schon früher gethan; aber er erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen das parlamentarische System, gegen die „unfruchtbaren parlamentarischen Kämpfe, aus denen der Souverain nur geschwächt und ohnmächtig hervorgeht.“ Wenn er hinzusetzt, er befinde sich in dieser Beziehung in vollem Einklang mit der großen Mehrheit der Franzosen, so wollen wir das nicht bestreiten; jedenfalls befindet er sich in vollem Widerspruch mit der überwiegenden Mehrheit der stimmführenden Politiker, deren höchstes Ideal gerade das parlamentarische System ist. In dieser Wendung wird daher die öffentliche Meinung ein scharf betontes Beharren auf dem früheren Standpunkte sehen. Was aber die Fahnenfrage betrifft, der von den Franzosen die höchste, entscheidende Bedeutung beigemessen wird, so schweigt das Manifest völlig von derselben, und daß dies Schweigen als ein Festhalten der weißen Fahne und ein Verwerfen der Tricolore aufgefaßt werden wird, ist ganz selbstverständlich. Praktische Anweisungen für die legitimistische Partei, wie sie sich dem Septennat gegenüber verhalten sollte, enthält das Manifest, so weit der telegraphische Auszug erkennen läßt, nicht. Es schließt mit einer Berufung an die Gefühle der Franzosen, denen die Nothwendigkeit einer Wiederherstellung des rechtmäßigen Königthums ans Herz gelegt wird. Aber diese Worte werden außerhalb der Reihen der legitimistischen Partei schwerlich auch nur den geringsten Anklang finden. Die öffentliche Meinung wird daher das Manifest nur als eine Wiederholung des bekannten Briefes an den Herrn Chesnelong und demgemäß als eine erneute Abdankung des Grafen ansehen.

Bemerkenswerth ist es, daß der Graf auch in diesem Manifeste die aufrichtige und loyale Einigung des Hauses Frankreich hervorhebt. In dieser Aeußerung scheint ein starker Anachronismus zu liegen, da die gegenwärtige Haltung der Prinzen des Hauses Orleans nicht gerade von großer Ergebenheit gegen das Haupt des Hauses Frankreich zeugt. Man wird den Commentaren zu welchen diese Stelle des Manifestes die orleanistischen Organe veranlassen wird, in Frankreich mit einiger Spannung entgegensehen.

Holland.

Luxemburg, 27. Juni. Nach der neu aufgewärmten Luxemburgischen Frage in den französischen und belgischen Tagesblättern, und geklärt und wiedergeklärt in den unsrigen, kommt die fatale Tarifserhöhung unserer Deutschen Eisenbahnverwaltung. Das „Wort für Wahrheit und Recht“ und sein getreuer Secundant, die „Independance Luxembourgeoise“, jubiliren laut in ihrem Herzen darüber und heulen auf scheinheilige Weise den Vätern die Ohren voll von der Ungerechtigkeit und Habgier der Deutschen Eisenbahnverwaltung und vom „Preuß“ überhaupt. Die „Luxemburger Zeitung“ benützt die schöne und willkommene Gelegenheit, um dem Herrn Staatsminister am Zeuge zu sitzen, der den gottlosen Vertrag mit der Deutschen Reichsregierung abgeschlossen und denselben trotz der rothen Passpoils in den Rücken und Hosens der Eisenbahnbeamten unterzeichnet hat. Die Passpoils der Ostbahngesellschaft waren zwar auch roth, aber nicht so blutroth wie die Deutschen. Dafür soll nun der Herr Staats-

Minister einem von den guten Freunden des Blattes seinen Platz in der Regierung räumen.

Amerika.

New-York, 1. Juli. Der Dampfer „Haraday“ ist auf einen Eisberg gefahren und ein totales Bruch. Der „Haraday“ ist der hiesigen Kabelgesellschaft Simens u. Co. expresse zu dem Zwecke der Kabellegung erbaut worden; nach einmaliger glücklicher Expedition befand sich der „Haraday“ auf der Rückfahrt von Halifax um das zweite Ende des neuen oceanischen Kabels in Empfang zu nehmen. — Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Zahl der Eisberge im Atlantischen Ocean eine ungewöhnliche ist. Der Capitain einer Bark, welcher kürzlich in Sydney (Cap Breton) eingetroffen ist, meldete, daß er einem 4 Meilen langen, 2 Meilen breiten und 400 Fuß hohen Eisberge begegnet. Einem Amerikanischen Lloyd-Dampfer, welcher von Antwerpen in New-York eintraf, sind viele Eisberge begegnet; einig derselben entging der Dampfer mit großer Mühe. Während eines Nebels war man genöthigt die Fahrt einzustellen, da man sich in Mitten zahlreicher Berge befand. Im Verlaufe der letzten dreiunddreißig Jahre, seit der Zeit, da der unglückliche Dampfer „Präsident“ am 11. März 1841 Newyork verließ und für immer verschwand, ohne auch nur eine Spur von sich zu hinterlassen, sind 55 Dampfschiffe auf dem Atlantischen Ocean total zu Grunde gegangen. Zieht man den ungeheuren Verkehr zwischen Europa und Amerika in Betracht, so erscheint diese Zahl verschwindend klein im Verhältnis zu den Unglücksfällen, die sich täglich in den Verkehrsadern der Europäischen Hauptstädte ereignen.

Californien. Im Truckee war eine Jury schon vier Stunden in ihrem Berathungszimmer, und der Richter schickte den Sheriff, um nachzufragen, ob sie sich noch nicht über ein Verdict geeinigt habe. Der Sheriff guckte durch's Schlüsselloch der Thür und horchte, worauf er den Richter herbeiholte, die Thür öffnete und mit ihm in's Berathungszimmer eintrat. Auf dem Tische stand eine große Schnapsflasche, und die betrunkenen Geschworenen marschirten in höchst lustigem Aufzuge um den Tisch herum. Der Vormann trug auf dem Rücken eine große Trommel, auf welche sein Hintermann schlug, auf diesen folgte eine kleinere Trommel, dann einer mit einer Peise, welche schrille Löne von sich gab, und die übrigen Geschworenen sangen. Auf die Zurechtweisung des Richters entgegnete der Vormann: „Wir konnten uns nicht einigen und glauben nichts Unrechtes zu thun, wenn wir uns die Zeit so angenehm als möglich vertreiben.“

Neueste Nachrichten.

Riffingen, 4. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe, wo eine große Volksmenge zu seinem Empfange versammelt war, wurde der Fürst von dem Bodecommissar und dem Bürgermeister der Stadt willkommen geheißen. Eine Hofsequipe führte den Fürsten in seine Wohnung im Hause des Arztes Diruf.

Paderborn, 4. Juli. Die „Weltfällige Volkszeitung“ meldet, ein dortiger Bürger habe noch vor Ablauf der dem Bischof Konrad Martin zum Antritt der Gefängnißstrafe gestellten Frist, die gegen denselben erkannte Geldstrafe von 400 Thaler bei dem Kreisgerichte erlegt. Der Bischof habe, da dies wider sein Wissen und Willen geschähe, gegen die Bezahlung der Strafe durch einen Dritten protestirt, das Kreisgericht habe darauf indeß noch keine Entscheidung gefaßt und bis jetzt von Vollstreckung der Gefängnißstrafe abgesehen.

London, 3. Juli. Graf Derby erklärte heute in der Sitzung des Oberhauses auf eine Interpellation von Carl Denbigh, daß England der Einladung, an dem internationalen Kongresse in Brüssel Theil zu nehmen, unter der Bedingung Folge leisten werde, daß die Discussion nicht auf die völkerrechtlichen Bestimmungen über die gegenseitigen Beziehungen der kriegführenden Nationen ausgebeugt werde — denn es sei von keinem Nutzen über solche allgemeine Grundzüge neue vertragmäßige Verpflichtungen einzugehen — und daß ferner die Erörterung der Kriegführung zur See und der damit zusammenhängenden Fragen ausgeschlossen bleibe. Wenn die Regierung nicht eine klare und positive Zusicherung erhalte, daß eine Ausdehnung des Kongresses auf die bezeichneten Fragen nicht beabsichtigt werde, werde England es ablehnen, denselben zu beschicken. Falls es aber einen Vertreter zum Congresse abschicken werde, würde demselben weder eine umfassende Vollmacht noch die Ermächtigung erteilt werden, im Namen Englands den getroffenen Beschlüssen resp. der Annahme neuer völkerrechtlicher Bestimmungen zuzustimmen. Der Englische Vertreter werde nur die Aufgabe haben, bei den Beratungen zugegen zu sein und darüber der Regierung Bericht zu erstatten, welche sich die vollkommene Freiheit ihrer Entscheidungen allen zur Erörterung stehenden Vorschlägen gegenüber reservire. Die Regierung hoffe, daß sie im Stande sein werde, dem Hause binnen Kurzem die über diese Angelegenheit geflogene Correspondenz vorzulegen.

Portsmouth, 3. Juli. Der Kronprinz und

die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind, geleitet von dem Panzergeschwader, heute früh in Spithead eingetroffen.

Byde, 3. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, die Frau Kronprinzessin und die kronprinzlichen Kinder sind heute Nachmittag wohlbehalten hier eingetroffen. Dieselben wurden bei ihrer Ankunft von dem Marquis of Exeter und von dem hiesigen Bürgermeister begrüßt.

Paris, 3. Juli. Das Journal „Union“ veröffentlicht ein Manifest des Grafen Chambord vom gestrigen Tage, in welchem derselbe zunächst darauf hinweist, daß Frankreich wesentlich monarchisch gesinnt sei und sodann erklärt, daß er glauben würde, gegen seine Pflicht zu handeln, wenn er nicht das Leuzerte thäte, um die aus Vorurtheilen und Mißverständnissen aufgebauten Schranken niederzureißen. Er habe lang geschwiegen weil er der Mission des ertauchten Soldaten, dessen Degen die Franzosen beschütze, nicht noch größere Schwierigkeiten habe bereiten wollen; aber den sich mehr und mehr häufenden Irrungen und Irrthümern gegenüber sei ein längeres Schweigen unmöglich. Die Ehre mache ihm ein energisches Protestiren zur energischen Pflicht. Diesen Protest müsse er zunächst gegen die Ansicht richten, daß die königliche Gewalt auf Willkür und absoluter Machtvollkommenheit beruhe. Die christliche französische Monarchie sei ihrem Wesen nach eine gemäßigte Monarchie mit zwei Kammern, deren eine durch den Souverän aus gewissen fest bestimmten Kategorien ernannt, deren anderer von der Nation gewählt werde. Ebenso unwahr sei die Behauptung, daß die von ihm verfolgte Politik nicht im Einklang stehe mit der Sehnsucht des Landes — er wolle eine oberste Gewalt, die verhältnißmäßig und doch stark sei. Frankreich wünsche gerade so, wie er selbst, die traditionelle Monarchie, diese allein könne zuverlässige und dauerhafte Allianzen gewähren und er selbst wünsche in den Vertretern der Nation aufmerksame Helfer und Rathgeber zu finden bei der Prüfung derjenigen Fragen, die deren Kontrolle unterstellt seien. Aber er wolle keine unfruchtbaren parlamentarischen Kämpfe, aus denen der Souverän nur geschwächt und ohnmächtig hervorgehe. Zudem er das aus dem Auslande importirte Wort: „Der König herrscht, aber regiert nicht“ entschieden zurückweise, fühle er sich in vollstem Einvernehmen mit der großen Mehrheit des französischen Volks, das diese Fiktionen durchaus nicht verstehe, das von diesen wissenschaftlichen Unwahrheiten ermüdet sei. Das Manifest schließt: „Franzosen! Ich bin bereit, wie ich es immer war. Das Haus Frankreich hat sich aufrichtig und loyal wieder geeinigt. Sammel Euch vertrauensvoll um dasselbe! Laßt hinter Euch alle Spaltungen, denkt nur an die Namen des Vaterlandes, das so viel gelitten hat. Es ist Zeit, ihm mit seinem nach Jahrhunderten zählenden Königthume das Glück, die Sicherheit, die Würde, die Größe, kurz alle Begleiter jener gesegneten Freiheiten zurückzugeben, die Ihr ohne dieses Königthum nie erlangen werdet. Es ist das ein schweres mühseliges Werk, mit Gottes Hilfe aber können wir dasselbe vollenden. Möge Jeder in seinem Gewissen die Verantwortung abwägen für die Gegenwart und möge er sich vor Augen halten das strenge Urtheil der Geschichte!“ — Von der Fahnenfrage ist in dem Manifeste nicht die Rede.

4. Juli. Die heutigen Morgenblätter heben bei Besprechung des Chambord'schen Manifestes durchweg hervor, daß in demselben der Fahnenfrage, die die wichtigste sei, keine Erwähnung geschähe. Die „Debats“ meinen, daß Schweigen des Grafen Chambord über die Fahne beweise, daß derselbe in diesem Punkte unerschütterlich sei. In Folge dessen werde von dem jetzigen Manifeste so wenig ein Erfolg zu erwarten sein, wie von dem Briefe des Grafen Chambord im vorigen October. Eine monarchische Restauration sei durch das Chambord'sche Manifest definitiv unmöglich gemacht. Auch andere Blätter, namentlich die republikanischen, äußern sich in dem nämlichen Sinne. Der bonapartistische „Constitutionnel“ veröffentlicht einen sehr heftigen Artikel gegen das Manifest, in welchem verlangt wird, daß die Regierung gegen das Journal „Union“ wegen Publikation aufrührerischer Urkunden gerichtliche Verfolgung eintreten lasse. Der orleanistische „Soleil“ druckt das Dokument ohne jede Bemerkung ab.

Santander, 3. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten wäre eine Wiederaufnahme der Kriegsoperationen durch die Regierungstruppen in Navarra vor 14 Tagen kaum wahrscheinlich. Die Garnison von Bilbao ist durch die an die Nordarmee abgegebenen Verstärkungen sehr geschwächt und sind die außerhalb der Stadt befindlichen Stellungen deshalb aufgegeben worden. Die Carlisten haben darauf das Thal Nava und den Monte Abril sofort besetzt; auch Posten nach dem Nervion vorgeschoben. Anderer Meldung zufolge hatte sich nur ein Trupp von einigen hundert Carlisten aus Biscaya und Alava gegen Bilbao in Bewegung gesetzt. — Die Regierung heißt es, hätte beschlossen, einen neuen Theil der Reserve unter die Waffen zu rufen. — Don Carlos und die Herzogin von Madrid haben ihre Residenz in Logoa aufgeschlagen.

Provinzielles

Daunzig, 3. Juli. Die Zahl der Waldbrände ist in neuerer Zeit ziemlich groß. Im Schweger Kreise sind am letzten Sonntag 800 Morgen Hochwald und Schonung niedergebrannt...

Locales.

Am Sonnabend gab der Verleger dieses Blattes, Buchdruckereibesitzer Herr F. W. Siebert, zur Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des „Memeler Dampfboots“ den Mitarbeitern des Blattes und dem technischen Personale seiner Officin in Königsbädchen ein Soupe. Als Redner traten Herr Medacteur Dr. Nils und Herr H. Hamann auf...

Als sich am verfloffenen Sonntage aus Anlass des zu feiernden Handwerkerfestes eine Menge Menschen vor dem Stadner Krüge befanden, fand sich auch ein wüthender Stier ein, der auf den Steuermann K. zustürzte. Derselbe ergriff die Flucht und wollte sich grade über einen Baum retten...

Am Sonnabend und Sonntag hatte von Elst aus ein Theil des Dypreuss. Architektenvereins einen Absteher nach unserer Stadt unternommen, um sich Memel und seine Umgegend, Schwarzort, den Canal, sowie alle die Orte und Werke, welche für den Verein Interesse haben, anzusehen.

Den Handelsstand Memels und der Umgegend glauben wir uns zu verpflichten, wenn wir ihm auf ein neues praktisches Werk aufmerksam machen. Dasselbe ist das im Verlage der C. Pfeiffer'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin erscheinende „Handbuch für den Eisenbahn-Güterverkehr des Deutschen Reiches“...

Der Kreisstag hat in seiner Sitzung am 1. Juli folgende Beschlüsse gefaßt: Die Kreis-Communalbeiträge pro 1873 von Hegabarten, Hennig-Hans und Wbarten-Beier mit 1 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., 2 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. und 12 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. niederzuschlagen.

Eine Commission, bestehend aus 7 Mitgliedern, zu wählen, welche nochmals den von den Herren Nijow und Zigenstein beantragten Chausseebau, sowie die verschiedenen Projecte in Betreff dieses Baues, prüft, und dem binnen 4 Wochen zu bezeichnender Zeit Besuchs definitiv Beschlussefassung Bericht erstattet.

Als Mitglieder dieser Commission werden gewählt: 1) Kreisgerichts-Director Kestler, 2) Kaufmann Schwedersky, 3) Kaufmann G. Gerlach, 4) Hirsch, 5) Gutsbesitzer Nijow, 6) Gutsbesitzer Frenzel-Baug-Forallen, 7) Gutsbesitzer Frenzel-Beyme-Corallischen.

Die Pflicht der Fürsorge für die verarmten Familien der im Dienste des Kreises verstorbenen resp. verunglückten Chaussee-Aufseher bei den Kreiscommunicationswegen übernimmt an Stelle des Ortsarmenverbandes, in welcher die Familien ihr Domizil haben, die Kreiscommune.

Die Vertheilung der Kreisabgaben, einschließlich derjenigen für bereits bestehende, resp. beschlossene Verkehrsanlagen, geschieht vom ersten Januar 1875 ab nach dem Ist der directen Staatssteuern des Vorjahres (Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer von stehenden Gewerbe) beziehungsweise nach den gemäß § 14 und 15 der Kreisordnung zu ermittelnden fixirten Steuerfähigen der Forensen, juristischen Personen etc. in der Art, daß a) die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer dabei mit der Hälfte desjenigen Prozentsatzes herangezogen werde...

Prozentsatzes stärker belastet wird, mit welchem die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer herangezogen wird, c) daß bei Berechnung des der Vertheilung zu Grunde zu liegenden Klassensteuer-Fuß in Gemäßheit des § 9a des Gesetzes vom 25. Mai 1873 diejenige Summe zugelegt wird, welche sich ergibt, wenn bei allen Kreis-Eingetassen, die weniger als 140 Thlr. Einkommen haben und nicht im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstügt werden, eine feststehende Klassensteuer von 15 Sgr. jährlich angenommen wird.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 28. Juni bis 5. Juli gestorben: Sohn des Händlers Jacob Hohmann, Sohn und Tochter des Obertelegraphisten Fritz Ander, ein unehelicher Sohn, Schiffszimmermann Johann Hundertmark, Arbeiterwitwe Dorothea Kerlan, geb. Gedwill, Sohn des Arbeiters August Koch, Tochter des Arbeiters Christoph Mideleit, Partikulierfran Friederike Amalie Baufschat, geb. Gbly, Wöthdermeisterwitwe Emilie Heimritte Kübarth, geb. Wittmann.

In der evangelisch-reformirten Gemeinde sind gestorben: Sohn des Maurezgeffellen Wilhelm Schneider, Schuhmacherwitwe Johanne Kimpfles.

In der katholischen Gemeinde sind aufgegeben: Lehrer Anton Fischer aus Schmelz mit Frä. Maria Hoppe aus Braunsberg.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Franz Eichhorn mit Fräul. Pauline George in Königsberg. Herr Louis Gentzen mit Fräul. Elise Kauffmann in Königsberg.

Geboren: Herrn F. Eichardt in Königsberg eine Tochter. Herrn G. N. Hanemann in Königsberg eine Tochter. Herrn Otto Weich in Königsberg ein Sohn. Herrn Louis Wedel in Worundt ein Sohn. Herrn Malkin in Varten ein Sohn.

Gestorben: Herr. Fran Steuer-Controleur Sellert in Königsberg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Rentier Viltig a. Halle a. d. Saale. Kreisbedienter Bredgott a. Mohrungen. Architekten Danziger, Bachmann und Loebel a. Elst. Kaufleute Paarmann a. Petersburg und Loewe a. Berlin.

Hotel zum weißen Schwan: Kaufl. Thimovreit a. Gumbinnen, Petrat a. Eydlnhnen und Judel a. Nst. Reisender Praage und Frau Gbrie a. Königsberg. Kaiserlich Russ. Beamter Karkareff a. Polangen. Gutspächer Breutigam a. Uerlant.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingekommene Schiffe:

Den 3. Juli. 745) Deutsches Schiff Freundschaft, Capt. Bierow, von Gloucester mit Salz an Dredre. 746) Deutsches Schiff Energie, Capt. Niedbrodt, von Liverpool mit Salz an Dredre. 747) Deutsches Schiff Julie, Capt. Holzmann, von Hartlepool mit Kohlen an Dredre. 748) Holländisches Schiff Flora, Capt. Stenger, von Brake mit Ballast an Ohmer u. Grube.

Den 4. Juli. 749) Deutsches Schiff Melea, Capt. Loyda, von Swansea mit Ballast an Dredre. 750) Holländisches Schiff Omlander Visk, Capt. de Jonge, von Neudenburg mit Ballast an H. Spameitky. 751) Deutsches Schiff Meta, Capt. Leuf, von Brake mit Ballast an Judel u. Loll. 752) Deutsches Schiff Anna, Capt. Heyen, von Brake mit Ballast an J. G. Gerlach. 753) Dänisches Schiff Ernst, Capt. Hansen, von Odensee mit Ballast an Grube. 754) Oesterreichisches Schiff Leba, Capt. Adamek, von Torrevieja mit Salz an Feinberg.

Den 5. Juli. 755) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Aufmann, von Weener mit Ballast an Noir u. Co. 756) Norwegisches Schiff Erlan, Capt. Hviding, von Ipswich mit Ballast frachtsuchend.

Den 6. Juli. 757) Norwegisches Schiff Nanna, Capt. Mauritsen, von Antwerpen mit Dachpfannen an Dredre. 758) Dänisches Schiff Christine, Capt. Carlsson, von Rescoe mit Ballast frachtsuchend. 759) Deutsches Schiff Vertha Auguste, Capt. Scharnberg, von Bornholm mit Ballast an Dredre.

Den 7. Juli. 760) Deutsches Schiff Marie, Capt. Peters, von Gelberg mit Ballast frachtsuchend. 761) Deutsches Schiff Dithello, Capt. Friederice, von Velsaft mit Kalksteinen an Dredre. 762) Deutsches Schiff Staffette, Capt. Minuth, von Sunderland mit Kohlen an Dredre.

Schiffsnachrichten.

Aurora - Stief - 30,6 ab von Riga nach Gent. Eleonore - Niefles - 29,6, von Aarhus, 5,7, in Bornesund. Juno - Lind - ? Newyork, 3,7, Stettin.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.) (Zu Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.) 4. Juli. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.;

rother loco per 1000 Kil. - Roggen loco unverändert fest inländischer per 1000 Kil. - loco russischer still, per 1000 Kil. 112/13 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 113/14 Pfd. und 115/16 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 114 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 116/17 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 117/18 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 118/19 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2) bez., pro Juli per 1000 Kil. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br. - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. Gd. - Gerste loco große per 1000 Kil. Futter- 50 1/2 Thlr. (53) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez.; Graupen- 57 1/2 Thlr. (60) bez., 63 1/2 Thlr. (67) bez.; kleine loco per 1000 Kil. - Hafer fest, loco per 1000 Kil. 52 Thlr. (39) bez.; pro Juli per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd. - Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (75) bez.; 60 Thlr. (81) bez.; grüne loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. - Bohnen loco per 1000 Kil. - Weizen loco per 1000 Kil. - Weizen loco per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. - Rübfaat loco per 1000 Kil. 80 1/2 Thlr. (87) bez. - Dotterfaat loco per 1000 Kil. - Buchweizen loco per 1000 Kil. 47 1/2 Thlr. (49 1/2) bez. - Buchweizen große loco per 50 Kil. - Hanffaat loco per 50 Kil. - Kleefaat, loco rotbe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. - Eydmotseum loco per 50 Kil. - Mühl loco ohne Faß per 50 Kil. - Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. - Mühlenden loco per 50 Kil. - Leinlingen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro Juli 25 Thlr. bez.; pro September-October 24 1/2 Thlr. bez.

Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70 Pfd. - Hafer pro 60 Pfd. - Müllfaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 4. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco unverändert, Termine fester, loco 26 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 26 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 Thlr. bez.; pro August 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.; pro September 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October 25 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 3. Juli. In Folge besserer Wiener Notirungen und auf Grund des an den vorhergehenden Tagen geschaffenen Deckungsbedarfs eröffnete der Verkehr heute sehr fest; die Course zogen im weiteren Verlaufe theilweise nicht unerheblich an und das Geschäft belebte sich in den bevorzugten Papieren mäsig. Doch nachdem um 1 Uhr die Geschäftstätigkeit und Festigkeit culminirt hatten, ermattete die gesammte Haltung, wobei Lombarden und Annähen vorzugsweise litten. Wir notiren: Franzosen 188-7 1/2, Lombarden 82 1/2-81, Creditactien-132 1/2-131 1/2, Oesterreich. Silberrente 68, Württen 43 1/2, Consols 106. Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 158-5 1/2-7 1/2, gehandelt Dortmund Union blieb zu 37-35 1/2, matt und auch Laurabütte konnte die Besserung der letzten Tage nicht behaupten, und 127-8-5 1/2.

Berlin, den 4. Juli.

Table with 2 columns: Location/Instrument and Price. Includes Amsterdam, London, Paris, Petersburg, and various bonds like Prämien-Anleihe von 1864 and 1866.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 3. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with 4 columns: Ort, Barom. Baril. R., Temper. R., Wind, Allgem. Himmelsanicht. Lists weather conditions for Memel, Helfingfors, Petersburg, Stockholm, Flensburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Goslin, Stettin, Helder, Berlin, Köln, and Paris.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

In Rücksicht auf den allseitigen Beifall, den die Ausstellung der trefflichen Stereoskopen des Herrn Rosenthal vor Kurzem im Schützengarten bei dem Publikum fand, wird derselbe in dem heutigen Concerte der Laudeschen Kapelle im Schützengarten, und zwar von 3 Uhr Nachmittags ab, seine interessante Anstaltstellung eröffnen, auch gelten, wie früher, die zur Ausstellung entnommenen Billete für das Abendconcert. Die Vorzüglichkeit der Stereoskopen des Herrn Rosenthal marktschreierisch, oder durch Atteste von Professoren und Doctoren herauszufahren, ist unnöthig, die schönen Arbeiten haben sich schon selbst genug empfohlen. Herr Rosenthal hat übrigens hier eine große Menge Aufnahmen gemacht und zeichnet sich die Bilder, welche wir gesehen, durch Klarheit und Schärfe vortheilhaft aus, wobei, wie bekannt, die Preise sehr mäsig sind. Wir wünschen den Herren Laude und Rosenthal heute Abend recht zahlreichen Besuch, an Genuß für Augen und Ohren wird es nicht fehlen.

Für den abgebrannten Amtsdienner Hedwig sind bei uns eingegangen: 7) Ungen. 1 Thlr.

Anzeigen.

Die Verlobung mit Auguste Freyth erkläre ich für aufgehoben.

Carl Berg.

Memel, den 6. Juli 1874.

Den am 5. d. plötzlich im 63. Jahre erfolgten Tod seiner lieben Frau Friedrike, geb. Göz, zeigt statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

H. Bauschat.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. d. V.-M. präcise 9 Uhr vom Trauerhause statt.

Sanssouci.

**Mittwoch, den 8. Juli c.,
Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
R. Laade.



Auf dem freien Plage vor dem Theater.
Heute Dienstag, 7. Juli c.

**Große
Vorstellung**
der hier anwesenden Ballet-
und Gymnastiker-Gesellschaft.

Anfang 7 Uhr.
Sitzplatz 2 1/2, Stehplatz 1 1/2 Sgr.

Schützengarten.

Auf vielseitiges Verlangen
wird die

**Glas-Photographien-Kunst-
Ausstellung**

heute, Dienstag, den 7. Juli, von 3 Uhr
Nachmittags ab im **Schützengarten** aus-
gestellt sein. Von 7 Uhr bis gegen 11 Uhr Concert
der Laade'schen Kapelle. Bei eintretender Dun-
stseligkeit wird die Ausstellung beleuchtet.

Entree 2 1/2 Sgr. Schützenmitglieder nach Be-
stimmung. **M. Rosenthal.**

Dienstag, den 7. Juli cr. Abends
8 1/2 Uhr

Liedertafel.

Danziger Sängerefest-Angelegenheiten,
Wahl der Deputirten zum Sängertage.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ver-
hütung der Bettel.

Durch den Schiedsmann Herrn J. Liebenthal sind
aus der Vergleichssache Auguste Str. contra Lucinde D.
15 Sgr., von Herrn Capitän Promuda, Schiff Olympia
aus einer polizeilichen Angelegenheit mit seinem Matrosen
Johann Skivan 22 Sgr. zur Vereinskasse gezahlt,
worüber hiermit dankend quittirt.
Der Vorstand.

Im großen Saale des Victoria-Hotels.

Letzte Woche:

**Glas-Photographien
Kunst-Ausstellung**

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.
Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets 1 Thlr.

Für die in der letzten Zeit mehrfach öffentlich und
auch brieflich an mich gerichteten Zeichen von Anerkennung
und Wohlwollen spreche ich hiermit meinen herzlichsten
Dank aus.

In Betreff der an mich gerichteten Anfragen
wegen Entree-Ermäßigung für Corporationen und
Vereine, bin ich bereit, bei Entnahme von Massen-
billets, selbige zu bewilligen und bitte die betreffen-
den Herren Directoren, resp. Vergnügungsvorsteher,
diese Angelegenheit vorher mit mir zu besprechen.
Hochachtung

Louis Ley.

National-
Dampfschiffs-
Compagnie.

**Nach Amerika-Stettin-New-York. Jeden Mittwoch
40 Thlr., C. Messing,** Berlin, Französische Str. 2
Stettin, Grüne Schanze 1a



Dampfer

Memel II.

landet nach Königsberg. Güteranmeldungen erbittet

Die Expedition.
G. A. Scharffenorth.

Auction.



Mittwoch, den 8. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr,

werde ich ein in der Dange am Schiffsbaumeister Bogdichen
Werftplage liegendes

**Kupferfest gebautes englisches Boot, be-
sonders zu Spazier- und Segelfahrten
gut geeignet.**

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktions-Commissar.

Auction.



40 Duzend elegante Herren- und Knaben-

Hüte werden für auswärtige Rechnung in meinem
Auktionslokale große Wasserstraße, **Dienstag, den
7. Nachmittag von 2 Uhr** und folgende Tage
verauktionirt, ich erlaube mir die Herren Wiederverkäufer
ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.

Sablowsky, Auktions-Commissar.

Gründlicher Klavierunterricht

nach Noten, auch nach dem Gehör wird erteilt. Schuh-
straße 12/13 bei **Emma Müller.**

Meldungen werden in den Vormittagsstunden erbeten.

Herr **S. Salzwasser,** Ober-Belehrer

am London- & Plymouth-College
wünscht in der englischen, französischen und hebräischen
Sprache, Unterricht zu erteilen. — Nähere Auskunft er-
hält man in seiner Wohnung **Deutsches Haus Nr. 9,**
oder bei Herrn Prediger **Dr. Rulf.**

Die photographischen Arbeiten werden

noch einige Zeit im Schützengarten zu meinen
anerkannt billigen Preisen täglich fortgesetzt. Trübes Wetter
ist durchaus ohne schädlichen Einfluß für die Aufnahme.
Muster hiesiger Arbeit liegen zur Ansicht aus.

M. Rosenthal, Photograph.

Formulare

für die Amtsvorsteher,

als:

**Geschäfts-Journal,
Termins-Kalender,
Reproductions-Kalender,
Registrant,**

mit Querlinien, **8 Sgr. pro Buch,**
vorräthig in der Buchdruckerei von
F. W. Siebert.

Mit heutiger Post empfang wieder verschiedene
Neuheiten.

E. Freymuth, Fischerstr. 4, neben Herrn Laß.

**Kleine Holländische Dachpfannen
und Forststeine (groß Format)**

offeriren ex Schiff „Mintina“, Capt. Dibenburger,
so wie vom Plage billigt.

A. Saebel & Co.

50 pCt. Ersparniß.

Necht Amerikanisches Kaffeeschrot
von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von
dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Ver-
einigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner
vorteilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet,
da es die billigen Sorten des indischen Kaffees vollständig
erlezt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen
Zusatz bildet. Der Preis des **Originalpacket's** a
20 Neuloth ist 2 Sgr. Zu haben in den Depots
folgender Herren:

- Memel bei **C. F. Daudert.**
- „ **J. L. Hopp.**
- „ **L. Lohleit.**
- „ **G. Matutt.**
- „ **J. A. Millauer & Co.**
- „ **F. W. Mosler.**
- „ **R. Muschinsky.**
- „ **R. Semmling & Co.**
- „ **H. R. Schliwen.**
- „ **Albert Taudien.**
- „ **H. C. Teubner.**
- „ **Veidt & Follmann.**

Sämmtliche Farben,

trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herre
Schiffsrheber, Maler und Maurer empfehle zu den billigste
Preisen. **Wilhelm Pott.**

Dreh-Wangel.

Wegen Lokal-Veränderung beabsichtige ich, meine Dreh-
Wangeln zu verkaufen. **W. Schade am Triangel.**

Französische Talmi-Uhrketten

für Herren und Damen von 1 bis 5 Thlr. **Uhr-
schlüssel, Carabinerhaken, Schieber** etc.,
sauber gearbeitet, erhielt eine neue Sendung und
empfehle **Ferdinand Weiss.**

!Thorner Pfefferkuchen!

**Katachinden, Steinpflaster und vorzüglich
Kochkuchen,** habe in schöner frischer Waare erhalten
D. Sudermann.

Tapeten u. Bordüren

nur das Neueste zu äußerst billigen Preisen
Wilhelm Pott.

Wirthschaftsveränderungshalber stehen bei mir
25 Stück gute Milchkühe

und einiges Jungvieh, Niedererger Schlag, zu
Verkauf. Einige würden sich auch zur Mastung und zu
Schlachten eignen.

A. Reichenbach.

Rausleben bei Schafshnen im Juli 1874.

Eine Parthie **Fundamentsteine** und al-
Biegel sind zu verkaufen.

C. H. Engel.

Luft-Bierdruck-Apparate,

mit den neuesten Vorrichtungen versehen, empfehle
**H. Henning, Elbing
Heilige Geiststr. 21.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Juli 1874,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Wegger und Hurwich'schen Kontresia
eine Anzahl ausstehender Schulden ohne Gewähr für den
Richtigkeit und Sicherheit auf dem hiesigen Kreisgericht
Zimmer Nr. 2 meistbietend gegen gleich baare
Zahlung versteigert werden.

Der Gesamtbetrag der Außenstände stellt sich
4779 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. heraus.

Memel, den 25. Juni 1874.

Königl. Kreisgericht.

Der Concursscommissarius.

Wochenbericht der Berliner Börse.

[Fondsbörse] Der Anfang dieser Woche hat immer deutlicher gezeigt, daß im Vormonate die Baiffe-Engagements in den Hintergrund getreten sind, und nur bei sehr wenigen Effekten überwogen, während sich dagegen namentlich für diejenigen Werthe, deren Coupon am 1. Juli detachirt ist, ein vorherrschendes Hausinteresse bildete, wenigstens soweit es sich dabei um eine Superdividende handelte. Diese Situation brachte nun im Laufe dieser Berichtsperiode immer mehr Angebot an den Markt; jedermann wollte oder mußte realisiren, ohne daß sich Abnehmer fanden. Dies gilt in erster Linie vom gesammten Eisenbahnactienmarkt und von Bergwerken. In letzteren hatte sich allerdings bereits seit Wochen die Contremine engagirt, welche für Dortmund Union fast keine Käufer mehr fand, seit man die Dividende auf 0 tarirt hat. Dagegen waren Laurahütte und andere schwere Bergwerke, deren Coupon bessere Ausichten bot bis in die Vorwoche hinein von der Hauspartei bevorzugt. Hier fand daher die Contremine, welche die von 102 schnell auf 75 sj. weichenden Eisenpreise in Glasgou neu belebten, eine starke Stütze in den Realisationen der Hausfiers. Ebenso ruhten Rumänen in sehr schwachen Händen; man hatte in Folge der als gesichert vorausgesetzten 5 pSt. Dividende nach Veröffentlichung des Abschlusses eine starke Nachfrage erwartet; die in der Generalversammlung mitgetheilten Geschäftsergebnisse übertrafen fast die Hoffnungen der Speculation, aber die Käufer blieben doch aus, und wurden sowohl für hiesige als auch besonders für Hamburger Rechnung sehr starke Executionen ausgeführt, welche den Cours bedeutend waren. — Nach dem bisher Mitgetheilten beruhte die vorherrschend matte Haltung dieser Berichtsperiode mehr auf der geschäftlichen Lage der Speculation, deren falsche Dispositionen auch in zwei kleineren Fallissementen Ausdruck fanden, als einer Verschlechterung des Marktes im Allgemeinen. Das Kohlengeschäft hat bisher nur wenig gelitten; die sinkenden Eisenpreise haben bereits in den stark gewichenen Courten ihren Ausdruck gefunden. Den Eisenbahnen steht eine günstige Aussicht in der nahe bevorstehenden Tarifierhöhung zur Seite, aber alle diese Momente konnten nicht der Lustlosigkeit und dem geldbedürftigen Angebot Einhalt thun. Die Course der Speculationswerthe verfolgten fast ausnahmslos weidende Richtung und die per Cassa gehandelten Effekten behaupteten bei großer Geschäftstillle nur mit Mühe ihr Coursniveau. Größere Umsätze vollzogen sich hauptsächlich auf den Gebieten der Anlagewerthe; doch schien auch hier der Verkehr mehr speculativer Natur zu sein, als daß sich das Privatpublikum wesentlich dabei betheiligte hätte. Bevorzugt wurden zunächst Loose, besonders solche, deren Ziehungen am 1. Juli bevorstanden. Eine nicht unbedeutende Steigerung bei regem Verkehr erfuhrten Oesterreichische 1860er, Köln-Mindener, Meininger Prämienpandbriefe und andere Deutsche Loose. Von Prioritäten, in denen sich gleichfalls ein ziemlich reger Verkehr entwickelte, standen Oesterreichisch-Ungarische im Vordergrunde, besonders Lemberg-Czernowitz, Ungarische Ost- und Nordostbahn, Kaschau-Oderberg und Nordwestbahn; doch auch Preussische und Russische Fonds und Prioritäten erfreuten sich guter Festigkeit, Italiener und Oesterreichische Renten fanden Beachtung. — Lücken sowie die übrigen Arbitragewerthe erfolgten langsam weidende Coursrichtung. — Verhältnismäßig fest behaupteten sich Eisenbahnen; nur am Schluß erlitten Oesterreichische in Folge der Schwäche der Hauspartei und mit Rücksicht auf die noch nicht zu Stande gekommene Fusion des Nordwestbahnkomplexes eine starke Abschwächung. Inländische Bahnen blieben ziemlich unverändert; doch ermatteten Vergische und Poßbamer, nachdem die Generalversammlungen vorüber waren, während die Rechte-Oderuferbahn sich hob, weil die Generalversammlung die Uebernahme der Dels-Gnesener Bahn abgelehnt hatte. In allen diesen Versammlungen waren 4—5 Mill. Thaler Actien vertreten, ein Umstand, welcher von dem großen Interesse für die betreffenden Verhandlungen (hauptsächlich jedoch für die Wahlen) zeugt. Die Generalversammlung der Halle-Sorau-Guben Eisenbahngesellschaft genehmigte die Aufnahme von 2,165,000 Thlr. Prioritäten, die Saalbahn leiht 1 Mill. Thlr. an, die Braunschweiger Bahnen 3 Mill. Thlr., Zwickau-Langensfeld-Falkenstein 460—850,000 Thlr. und Berlin-Görlitz 3 Mill. Thaler. Erfurt-Hof-Eger beschloß die Liquidation. Die Frage der Auflösung beschäftigte auch verschiedene Banken, unter denen die Berliner Bank, die Verl. Vereinsbank und die Deutsch-Oesterreichische Handelsgesellschaft zur Liquidation schreiten und nach harten Kämpfen auch die Centralbank für Genossenschaften. Der Industrie-Actienmarkt gestaltet sich immer einformiger. Die Generalversammlungen sind mit dem Schluß des Juni größtentheils zu Ende gegangen und damit ist zugleich die hauptsächlichste Anregung der

legten Tage, wenngleich auch diese sehr gering war, geschwunden. Jedenfalls hat sich die Situation der Industrie noch nirgends gebessert, um eine durchgreifende Umgestaltung des Verkehrs voraussetzen zu können. Trotdem der Geldmarkt wesentlich knapper wurde, — der Privatbistont schwankte zwischen 27/8—33/4—31/4 pSt. — wurden verschiedene Anleihen namentlich Prioritäten von Industrie-Gesellschaften angeboten. Die 4 1/2 procentige Norwegische Anleihe fand zu 99 1/4 gute Nachfrage; auch Russische Pfandbriefe blieben beliebt. Dagegen zeigten sich kleinere Anleihen von Städten und Gesellschaften geschäftlos. Der Geldmarkt hat sich erst heute und gestern auf Grund der Couponszahlungen etwas leichter gezeigt.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	26. Juni.	27.	29.	30.	1. Juli.	2.
Vert. Poßb. Magdeb.	102	100 1/2	98 1/2	98	99 1/2	101 1/2
Vergisch-Mf. G.	84 7/8	86	85 1/2	85 1/2	85 1/2	85 3/4
Göln-Mindener	122 1/2	124	123 1/2	123	123	124
Oberschlef. A. u. C.	158 1/2	159 1/2	159	159	159 1/2	159 1/2
Rheinische	133 1/2	131 1/2	131 1/2	131 1/2	132	132 1/2
Oesterr. Staatsbahn	194 1/2	194 1/2	193 1/2	193 1/2	187	187 1/2
Oesterr. Südbahn	84 1/2	84 1/2	84	83 1/2	82 1/2	82 1/2
Rumänier	43 1/2	43 1/2	43	42 1/2	42 1/2	42 1/2
Preuß. Pant.	178 1/2	178	177 1/2	177	177	178 1/2
Discontogesellschaft	160 1/2	161 1/2	160	158	155 1/2	156 1/2
Oesterr. Creditactien	131 1/2	132 1/2	131 1/2	131 1/2	130 1/2	131 1/2
Preuß. Consol. Anl.	106	106	106	106	106	106
1870er Ruffen	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Italiener	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	66 1/2	66 1/2
Oesterr. Papierrente	62 1/2	62 1/2	62 1/2	62 1/2	63 1/2	63
Lücken	45 1/2	45 1/2	44	44	44 1/2	43 1/2
Dortmunder Union	40	38 1/2	37 1/2	35	34 1/2	37
Laurahütte	147	146 1/2	142 1/2	143 1/2	123	125
Kurz Wien	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2
Kurz Petersburg	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2

(Getreide- und Productenbörse.)

Die Witterung hat sich allerdings in den letzten Tagen günstiger gestaltet, doch hat der Frost mannigfachen Schaden gethan und der Regen ist bisher noch zu vereinzelt und in ungenügender Weise gefallen. Dennoch übten die wenig festen Berichte der westlichen Plätze einigen Einfluß und ließen hier das Geschäft nicht schleppend erscheinen. Die Engagements auf den Futtermitteln sind bereits bedeutend, Waare ist knapp, aber in großen Mengen unterwegs, so daß die Situation eine undurchsichtige und das Geschäft ein schleppendes war. Weizen hielt sich im Hinblick auf die geringen Bestände im Effectivhandel besser als auf spätere Sichten, auf welche namentlich die meisten Berichte aus England drückend wirkten. Roggen war reichlich vorhanden und ging nur träge um. Der Export auf spätere Termine verminderte sich. Hafer blieb begehrt und konnte sich auf 62 1/2 Thlr. heben; während Herbst zu 55 Thlr. unverändert blieb. Rüböl schloß nach seiner vorwöchentlichen Preiserhöhung zu 19 1/2 Thlr. fest. Spiritus zog bei ziemlich regem Verkehr abermals ungefähr 1 Thlr. an und schloß loco 26 Thlr. 1 Sgr. Die Meinung für diesen Artikel ist noch immer eine sehr günstige.

Bermischtes.

Die Mitgift der Großherzogin Marie von Rußland, so erzählt „die Mont. Ztg.“, ist eine derartige, daß die verschiedenen Stoffe von einer Person gar nicht alle verbraucht werden können. Unter anderem war die Garderobe der Prinzessin in 80 Eisenbahnwaggons untergebracht und die Anzahl der Garnituren von Schmuckstücken ist eine so große, daß sie länger als ein Jahr täglich damit wechseln kann, ohne einen schon getragenen Schmuck wieder zu benutzen.

In der Staatswerfte von Devonport sind neuerlich auf Befehl der Englischen Admiralität ziemlich erfolgreiche Versuche mit der Methode, Holz durch Tränkung mit Lungstein soda (tungstate of soda) unentzündbar zu machen, angestellt worden. Es ist deutlich bewiesen worden, daß präparirtes Holz unter allen Umständen viel weniger leicht entzündbar ist als gewöhnliches Holz, daß Späne und Abfälle des präparirten Holzes, obwohl sie zum Brennen gebracht werden können, nicht substantielle Balken des präparirten Holzes, in Brand stecken können und daß präparirtes Bauholz der bloßen Flamme Widerstand leistet, obwohl es durch anhaltende große Hitze zum Brennen gebracht werden kann. Die Kosten der Präparation und das in hohem Grade vergrößerte Gewicht des präparirten Holzes sind die gegen diese Vorurtheile zu setzenden Nachteile. Ehe Dr. Jones, der Erfinder, von der Admiralität die sehr bedeutende Summe, die er für das Recht, von seiner patentirten Erfindung Gebrauch zu machen erhält, werden im Beisein der Admiralität weitere Versuche stattfinden. Es werden zwei kleine Schiffe roh gebaut werden, eines aus präparirtem Holz, das andre aus unpräparirtem, aber sonst beide genau gleich. Sie werden alsdann mit brennbaren Stoffen angefüllt und in Brand gesteckt werden, und dann

wird sich eine richtige Idee darüber bilden lassen, inwiefern tungstate of soda thaisächlich nützlich für die Verhinderung des Verbrennens von Schiffen gemacht werden mag.

Südslavische Blätter erzählen folgende Geschichte aus Cattaro-Gewa: vor vier Wochen vermählte man bei der Garnison in Cattaro einen Infanteristen mit Namen Heßberger von dem dort stationirten 32. Infanterie-Regiment; alle Nachforschungen nach dem Manne blieben damals völlig fruchtlos. Dieser Tage meldete sich der Vermählte selbst auf der Hauptwache in Cattaro; er war in einem sehr derouten Zustande, sein Körper in Schmutz und Lumpen gehüllt: er wurde sofort in Haft genommen. Vor den Untersuchungsrichter gebracht, erzählte Heßberger, daß er schon lange den heißen Wunsch sählte, sich einmal das Nachbarland der schwarzen Berge von der Nähe anzusehen, und daß er daher eines Morgens sich auf den Weg machte und frohen Muthes über die Grenze schritt. Einige Stunden ging er südwärts, bis er in ein Montenegro'sches Dorf gelangte. Die gesammte Bevölkerung des Dorfes lief zusammen, als sie den Fremden ankommen sah; Heßberger, welcher der Slavischen Sprache etwas mächtig war antwortete, so gut er es konnte, auf die zahllosen Fragen, die an ihn von allen Seiten gestellt wurden. Unter andren erfuhren die Montenegriner auf diese Art von ihm, daß er keines Zeichens ein Schuster sei. Die Entdeckung schien sie sehr zu interessieren, und sofort steckten Einige die Köpfe zusammen, um zu berathschlagen. Sie traten hierauf an den Soldaten heran und forderten ihn auf, ihnen nach einer der nächsten Hütten zu folgen. Er ahnte nichts Gutes und wollte Widerstand leisten, die Montenegriner brachten ihn daher mit Gewalt nach der Hütte und erklärten ihm, er müsse da so lange unter ihnen bleiben, bis sie ihm sein ehrfames Schusterhandwerk werden abgelernt haben. Alle Einwendungen, die Heßberger dagegen machte, halfen nichts. Er wurde in die montenegro'sche Nationaltracht gekleidet, und zwei Männer hüteten ihn bei Tag und bei Nacht, damit er die Hütte nicht verlasse. Heßberger fand jedoch nach einiger Zeit dennoch Gelegenheit zur Flucht, die er auch benutzte, um sofort nach Cattaro zu seiner Garnison zurückzukehren. Das Regiments-Commando dort wollte der abenteuerlichen Erzählung Heßberger's nicht Glauben schenken und ordnete in der Sache eine Untersuchung an. Eine Militär-Commission der sich auch ein Beamter der politischen Behörde in Cattaro beigesellt hatte, begab sich hierauf nach Montenegro, der unglückliche Heßberger mußte sie begleiten und den Weg nach dem Ziele seiner Wünsche noch einmal machen. Die Erhebung des Thatbestandes an Ort und Stelle in dem betreffenden Dorfe erhärtete völlig die Aussagen Heßberger's. Die Commission wandte sich daher nach der Hauptstadt, um bei der Regierung des Fürsten Klage zu führen. Man gab ihr in Cetinje das Versprechen, den Fall untersuchen und die Schuldtragenden bestrafen zu wollen. Heßberger aber erhielt vierzehn Tage Arrest auf der Hauptwache, weil er ohne Erlaubniß seinen Garnisonsort verlassen hatte.

Der Maulwurf ist dadurch, daß er viele schädliche in der Erde lebende Würmer vertilgt, unstreitig sehr nützlich und findet daher stets warme Vertheiliger, die seinen Nutzen schildern und davor warnen, ihn wegzufangen. Auf Geldern und Wiesen mag auch unstreitig sein Nutzen größer sein als sein Schaden. In Gartenanlagen dagegen bleibt schließlich Nichts übrig als den Maulwurf wegzufangen, da er alles unterwühlt und die jungen Pflanzen vernichtet, unbekümmert um die Mühe, welche deren Pflanzung dem Gärtner verursacht, und den oft hohen Werth, den diese Pflanzen besitzen. In einer Gartenanlage, in welcher Maulwürfe ungestraft wühlen dürfen, bleibt kein Blumenbeet beebnet, kein Rasen glatt, und daher muß man hier den Störenfried wegfangen. Es sind eine Menge von Maulwurfssallen konstruirt worden, welche jedoch alle dem Zweck, dem sie dienen sollen, nur theilweise entsprechen. Keine dieser Vorrichtungen ist so einfach und practisch wie die, welche von Georg Becker, Gärtner in Newlyn Park, Orange, New-York, empfohlen worden ist. Sobald man nämlich an dem sich bildenden Erdrücken den Weg entdeckt, den sich der Maulwurf gebahnt hat, wird mitten in diesem Weg ein Loch ausgegraben und ein genügend großer gewöhnlicher Blumentopf so in dieses Loch eingeseckt, daß der Rand des Topfes in der Laubfläche des Maulwurfsganges liegt, so daß also die durch das Loch gebildeten Enden des hier unterbrochenen Ganges direct in den Topf einmünden. Man läßt nur den Gang frei, legt im Uebrigen rund um den Topf herum ungefähr 3 Zoll hoch Erde auf, deckt dann ein Brett über den Topf auf die Erdschicht, so daß also das Brett 3 Zoll hoch vom Topfrand absteht und wirkt endlich auch über das Brett wieder Erde. Es ist einleuchtend, daß jeder Maulwurf, der diesen Gang

benutzt, in den Topf hineinfällt und an den steilen Wänden desselben nicht wieder herauskommen kann, und man hat nur nöthig, von Zeit zu Zeit nachzusehen und die gefangenen Maulwürfe zu tödten.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Heise“
Fortsetzung.

Der Grog erschien und Müller stürzte den heißen Trank mit Bier hinunter; er beachtete nicht, daß der Andere sein Glas mit einer geschickten Schwungung heimlich weggoß. „Dieser Grog ist famos,“ rief er dabei aus und befahl gleich sechs Gläser zu bringen.

„Sechs Gläser, Herzensbruder, da kommen auf Jeden drei.“ lachte er seelenvergnügt, „das ist eine schöne Zahl. Ich bin viel in der Welt herumgesteuert aber Du bist mein bester Freund,“ und er besiegelte diese Herzensversicherung mit einem zärtlichen Kusse.

Der Matrose schluckte vor Mührung. „Wir bleiben heut zusammen, wir dürfen uns nie wieder trennen.“ rief er ebenso zärtlich.

Das Lokal hatte sich beinahe völlig entleert, nur einige Strolche lagen noch auf den Stühlen umher und waren in Schlaf gesunken. Auch die beiden Harfenmädchen hatten längst ihr Spiel eingestellt. Die Eine schwankte noch zwischen zwei Bewerber; Jean war glücklicher gewesen, er behauptete bei der dicken Laura allein das Feld und machte sie jetzt spottend auf die Umarmung der beiden Trunkenen aufmerksam. „So habe ich Müller noch gar nicht gesehen,“ meinte er lachend.

„Sechs Glas,“ sagte die Harfenistin. „Bringen Sie uns zwei, die Kerle haben an vier genug.“ und Jean kam ihrer Aufforderung bereitwillig nach. Die beiden Deutschen schienen von der Annerion nicht das Mindeste zu gewahren. Müller sah seine drei vollen Gläser noch vor sich stehen und war damit beruhigt, der Matrose tändelte mit dem Louis'or und warf nur von Zeit zu Zeit einen verstoßenen Blick auf seinen Nachbar, als wolle er prüfen, welchen Höhegrad dessen Trunkenheit erreicht. Jetzt hatte er schon von den drei mächtigen Gläsern das erste geleert seine hervorstehenden großen Augen nahmen einen immer glänzenderen Ausdruck an; er strich sich fortwährend den Knebelbart und schaukelte sich auf dem Stuhle so bedenklich hin und her, daß er beständig in Gefahr gerieth, mit ihm zusammenzubrechen. Der Matrose hatte spielend mit dem Louis'or an's Glas gekippt, befahl jetzt das Goldstück von allen Seiten, wandte sich dann plötzlich Müller zu und flüsterte ihm in's Ohr: „Bruder, seine Waare, wie habt Ihr die fertig bekommen?“ und er hielt ihm dabei den Louis'or vor die Augen.

Müller starrte ihn Anfangs eine Secunde in sprachloser Verwirrung an, trotz seiner Trunkenheit schien er noch eine dunkle Ahnung von der Gefahr zu haben, die ihm drohe, er langte an sich herunter, um aus dem Stiesel sein Messer zu ziehen; aber der Andere hielt ihm lachend die Hand: „Pst, sei kein Thor! Ich arbeite in demselben Fach. Nur sind die Meinen noch ein wenig besser, kann ich ohne Selbstlob sagen;“ er zog aus seiner Tasche einige Goldstücke und ließ sie lustig klingen.

Die Trunkenheit Müller's hatte doch schon einen zu hohen Grad erreicht, als daß er sich nicht hätte leicht beschwichtigen lassen. Nicht einmal der Gedanke dümmerte in seinem völlig unnebelten Hirne auf, wie sonderbar es doch sei, daß ein Matrose sich der Anfertigung falscher Goldstücke rühme. Hatte er auch alles klare Bewußtsein verloren, seine grenzenlose Eitelkeit war ihm noch nicht völlig abhanden gekommen und die fühlte sich durch die Bemerkung des Fremden verletzt: „Ha ha, Du denkst, wir haben sie erst jetzt fabricirt? behüte! dann würden sie doch besser sein; ich habe sie noch aus Frankreich mitgebracht, und es ist der kleine Rest, mit dem wir Warmann nicht mehr beglücken konnten.“

„Warmann? den sie jetzt zur Deportation verurtheilt?“ rief der Matrose mit gut gebeugtem Erstaunen; war der wirklich ein solcher Fuchs?“

„Unfinn!“ lachte Müller, „er ist diesmal so unschuldig wie ein Lamm.“

„Nicht möglich, und wie hast Du es denn angefangen, den armen Teufel in die Tinte zu bringen?“ Dem Andern entging völlig die grenzenlose Aufregung des Fragers.

„Ja, da muß man schlau sein.“ schmunzelte Müller und langte wieder nach einem Glase. „Dem Capitain Müller kommt Niemand gleich. Ich war Capitain in der Fremdenlegion, mußt Du wissen, und wer das nicht glauben will, dem gieße ich dies Glas

Grog in's Gesicht;“ da sich kein Ungläubiger fand, entleerte er den Inhalt in seine gläubige Kehle.

„Du bist ein Teufelskerl; ich möchte nur wissen, wie Du das angefangen? Du bist der verschlagendste Mensch, den je Sonne und Mond beschienen.“

„Und Mond,“ lachte Müller geschmeichelt nach; seine Gedanken begannen sich immer mehr zu verwirren;

Vergeblich wiederholte der Matrose seine Frage; Müller hielt nur noch abgerissene Selbstgespräche. „Die Mary hat mir's einmal angethan — so ist's mir noch nie ergangen — warum gab sie mir der Alte nicht gleich — dann war Alles gut. Der Grog ist himmlisch wie Mary. Konnte sie nicht froh sein, an mir eine Stütze zu haben? — aber die Weiber, die Weiber — sie sind so störrisch, wie ein Droschken-gaul! Nun, sie wird schon noch Amen sagen, wenn er nur erst fort, der Alte“ — er hatte dabei das letzte Glas ergriffen. „Ja fort,“ — wiederholte er und sank mit seinem Glase ebenfalls unter den Tisch zu Jack, der ein unwilliges Murren über den Ankömmling hören ließ.

Der Matrose taumelte jetzt lachend auf Jean zu und lachte mühsam hervor: „Wir Beide, mein Herr, sind noch merkwürdig nüchtern, wir haben jetzt die heilige Pflicht, unsere Freunde nach Hause zu schaffen.“

„Wollen wir sie nicht lieber hier lassen?“ rief Jean lachend.

„Ich habe ihnen feierlich versprochen, sie nach Hause zu bringen,“ und der Seemann legte dabei die Hand auf seine Brust.

„Das wird eine schöne Arbeit werden;“

„Hilft nichts!“

Jack schien durch die unerwartete Niederfahrt Müller's aus seiner Trunkenheit ein wenig aufgerüttelt; er trock jetzt von selbst unter dem Tische hervor, machte zwar die verwegendsten Schwankungen, aber er vermochte sich aufrecht zu erhalten. Schwieriger war es, den völlig trunkenen Müller aus seinem unfreiwilligen Nis hervorzuheben und wenigstens so weit auf die Beine zu bringen, daß er von Jean und dem Matrosen unter den Arm genommen, das Lokal verlassen konnte. Die dicke Laura hatte kräftigsten Beistand geleistet, sie blieb, trotz aller Bitten Jean's, in der Taberne zurück.

Draußen schlug eine kühle Lust an ihre erhitzten Stirnen und schien sie Alle etwas zu erquickern, bis auf Müller, dem es endlich einmal gelungen war, einen soliden, echten Rausch davon zu tragen. Es gehörten tüchtige Kräfte dazu, ihn vorwärts zu bringen, Jean erwieb sich schwach, der Engländer trat an seine Stelle und war dieser Aufgabe völlig gewachsen.

Als die kleine Gesellschaft mit Mühe und Noth Regentstree erreicht, rief Jack sogleich ein vorüber-trottendes Cab an und der Deutsche Matrose nannte seine Wohnung.

„Wollen wir nicht lieber zuerst Müller absetzen?“ fragte Jean.

„Mein Landsmann hat mir geschworen, daß er unser Gast sein will, und ich lasse mir diese Ehre nicht streitig machen,“ rief der Deutsche.

„Aber, meine Herren,“ warf Jean bedenklich ein, „ich wohne vorläufig bei meinem Deutschen Freunde da ich augenblicklich kein anderes Quartier habe.“

„Um so besser,“ entgegnete der Deutsche, „es wird uns freuen, einen Vertreter der großen Nation bei uns zu sehen.“

Jean machte geschmeichelt seine Verbeugung. Man schob jetzt mit aller Gewalt Müller in den Wagen, nahm dann ebenfalls Platz und das Gefährt rollte seiner Bestimmung zu.

„Fürchten Sie nicht, mein Herr, daß Sie in ein schlechtes Quartier kommen?“ wandte sich der Deutsche während der Fahrt in Französischer Sprache an Jean. „Sie müssen nämlich wissen, daß mein Engländer Freund aus guter Familie stammt und nur aus toller Laune Seemann geworden ist. Wir wohnen ganz comfortable und wollen unsere lieben Gäste so aufnehmen, wie es ihnen gebührt.“

Wirklich hielt der Wagen vor einem hübschen, stattlichen Hause.

Müller's Bestimmung kehrte nicht zurück, er wurde deshalb sogleich im Erdgeschoß untergebracht, während die anderen Drei den ersten Stock aufsuchten. Jean fiel es nicht weiter auf, daß sich die Trunkenheit seiner Wirthe ziemlich verloren, gewiß hatte die lange Fahrt ihren Rausch verpflichtigt, und Seeleute können ohnehin mehr vertragen als alle Anderen.

Der Deutsche hatte Recht gehabt. Jean wurde in ein hübsch meublirtes Zimmer geführt und fühlte sich augenblicklich sehr behaglich, besonders da ihn seine Wirthe mit großer Artigkeit behandelten, sogleich Wein herbeibrachten und nicht übel Lust hatten, das Zeichen von Neuem zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bapageien, Affen

werden gekauft im „goldenen Löwen.“ Arbeit.

Ein großer eschener Klappstisch ist zu verkaufen
Polangenstraße Nr. 30 a.

Derjenige, der aus Versehen in Schernen einen schwarzbraunen Regenschirm mit Krüdstock mitgenommen hat, wird gebeten abzugeben bei **W. Lepschies**, Friedrichsmarkt.

Ein gelbes Huhn hat sich eingelunden und kann gegen Infectionskosten in Empfang genommen werden
Hohe Straße Nr. 13

5000, 1600, 1000 und 800 Thlr.
habe ich auf sichere Hypothek unterzubringen.
Meyhoefer, Rechtsanwalt.

400 Thlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Stelle gesucht durch **G. B. Müller**, Thomasstr. 15/16.

„Zu vermietthen:“ Eine Oberstube nebst Zubehör an kinderlose Leute. Näheres Alshof Nr. 1.

Ein möblirtes Zimmer, womöglich nebst Schlafkabinett, wird von sogleich für einen einzelnen Herrn gesucht. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Chiffre T. R. entgegen.

Der von der Händlerin Grietgas, seit zwanzig Jahren benutzte Keller nebst Wohnung ist sogleich zu vermietthen.
Marktstraße 14.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben, Kammer und dem nöthigen Zubehör ist zu vermietthen und vom 20. September zu beziehen bei

H. Kuhr, Baakenstraße 9 oben rechts.

Geeignete Lokalitäten zum Bureau des Landrathsamts und zur eigenen Wohnung sucht miethweise vom 1. October cr. **v. Gramatzky.**

Zwei kleine, alleinstehende untere Wohnungen, bestehend aus Stube und Kabinett sind zum 1. August miethfrei.

Duellgasse Nr. 2., Duerstraße der breiten Straße.

Während der Badezeit ist eine Wohnung für Familie oder mehrere Damen zu haben bei **J. Lorenz**, Süderspize Rippenstr. 8. ist eine untere Wohnung zu vermietthen.

Eine elegante Wohnung von 4 Zimmern mit vollständigem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise ist von sofort zu vermietthen.
Löperstraße Nr. 22.

Eine Kinderfrau wird gesucht. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße 44.

Ein anständiges Mädchen, welches die Schneiderei gründlich erlernt hat, bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause
Breite Straße Nr. 14.

Ein treues ordentliches Mädchen für alle häuslichen Arbeiten kann sich melden Hofgarten in der Schule.

Ein ordentliches Mädchen für Stube und Küche findet einen Platz bei

D. Sudermann.

Ein ordentlicher tüchtiger Factor findet zum 15. Juli Stellung.

Carl Fischer, vorm. E. Koenig.

Stellmacher und Tischler finden dauernde Beschäftigung auch Winter über in der Maschinen-Fabrik
Wiesenstraße 6/7.

Ein Kutscher kann von sogleich eintreten Fischerstraße Nr. 8.

Einen ordentlichen Hausmann sucht **L. Schultz**, Friedr. Wilhelmstraße 27.

Ein ordentl. zuverlässiger Hausmann findet bei hohem Lohn eine gute Stelle bei **Gebr. Ephraim.**

Für ein Schiffsmaklergeschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkennntnissen und guter Handschrift gesucht. Schriftliche Meldungen werden in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre **B. C.** entgegengenommen.

Ein junger Mann, mit guter Schulbildung, wird für ein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft gesucht. Meldungen unter Y. P. 560 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zwei Lehrlinge braucht Schuhmachermstr. **A. Kessler** Schwanenstr. 12.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.